

Selbst ist aus wie passiv gewesen. Die zeitweilige Einstellung des britischen Einflusses bedeutet aber, daß die Kräfte, die vorzuziehen würden, Großbritannien unberücksichtigt zu lassen, eine außerordentlich gute Gelegenheit hätten, ihre Ziele zu verfolgen. Auf jeden Fall steht Europa nicht still und könne auch nicht still stehen; es ändere sich täglich in seinen Tendenzen und Kombinationen. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland änderten sich bis in die feinsten Einzelheiten. Unter dem Druck der Ruhrbesetzung hätte nicht nur die Bevölkerung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes, sondern auch die deutsche Regierung selbst mehr und mehr geneigt zu sein, in Abwesenheit irgendwelcher entgegengewirkenden Kräfte zu versuchen, ihre Lage zu erleichtern. Indem sie separate und exklusive Vereinbarungen mit Frankreich trafe. Die Ruhrindustrialen hätten mit der französischen Regierung bereits eine Vereinbarung getroffen.

Der französische Vertrag mit der Tschchoslawakei sei ein Symptom. Was auch immer die Absicht der Tschchoslawakei bei dieser Vereinbarung sei, es bestehe kein Zweifel darüber, daß sie in Paris dahin ausgelegt werde, daß sie die französische Politik bei ihrem Bestreben stärke, die neuen Staaten Europas in der großen Streitfrage dieser Zeit auf die Seite Frankreichs zu bringen. Es sei ernst für Großbritannien, daß es in einer so schwierigen Lage wie der jetzigen ohne eine klar ausgedrückte Politik sei. Die Ueberzeugung daß angemessene Reparationen bezahlt werden müßten, daß jedoch die Ruhrbesetzung vollkommen verfehlt sei, sei in diplomatischen Kreisen ausgedrückt worden, die ihre Wirkung vollkommen verfehlt hätten, weil auf sie keine festen Aktionen gefolgt seien. Die Folge davon sei gewesen, daß sowohl in Frankreich als auch in Deutschland die britische Haltung durchaus mißverstanden worden sei.

Zuletzt heißt es wörtlich: Wir können es uns nicht leisten, in Europa abseits zu stehen oder zuzulassen, daß unsere Rechte und Interessen in allen diesen neuen Kombinationen unberücksichtigt gelassen werden. Die erste Aufgabe jeder britischen Regierung ist jetzt das britische Prestige in Europa wiederherzustellen und ihr äußerstes zu tun, die sehr ersten Gefahren abzuwenden in die wir treten.

„Echo de Paris“ meldet: Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter die Einstellung der Kriegsschuldprozeduren in Frankreich anregen lassen.

Verstärkung der englischen Luftflotte.

Das Luftschiffministerium hat bekannt, daß die königlichen Luftstreitkräfte sofort 400 neue Blöcke einstellen infolge der Verstärkung des Effektivbestandes der Flugzeugschwader, die gegenwärtig umgebildet werden.

Verständigungsversuche.

Der deutsche Reichsbankpräsident hat dreimal im Londoner Schaham vorgeschrieben. Drei deutsche Bankiers, darunter ein Beamter der Reichsbank, sind in London eingetroffen. Die Besprechungen mit englischen Finanzkreisen gelten dem Abschluß eines größeren Währungsabkommens, über den schon seit Wochen zwischen Berlin und London verhandelt worden ist.

Nach einer Blättermeldung ist der deutsche Großindustrielle Otto Wolff gegenwärtig in Paris und wird wahrscheinlich von Seydoux empfangen, der für Wirtschaftsfragen besonders kompetent ist. — Nach anderen Blättermeldungen soll Stinnes die Absicht haben, sich demnächst nach Paris zu begeben, um hier Verhandlungen über die Reparationsfrage und eine wirtschaftliche Verständigung einzuleiten.

Kleine politische Meldungen.

Das neue Reparationskommissar. Laut Reichsanzeiger wurde der Reichskommissar für Reparationslieferungen, Generaldirektor Vogt, auf seinen Antrag von seinem Amt entbunden. Mit der Führung der Geschäfte ist der Abteilungsleiter im Reichsministerium für Wiederaufbau, Ministerialrat Tunge beauftragt worden.

Stresemanns Reise nach Lugano. Während seines Aufenthaltes in Lugano hat Dr. Stresemann auch mit dem Botschafter in Rom, Freiherrn von Neurath, und dem deutschen Gesandten in Bern, Dr. Adolf Müller, längere Zeit verhandelt. Im übrigen sind an den Aufenthalt Dr. Stresemanns zahlreiche Kommentare geknüpft worden, die, wie jetzt feststeht, völlig unzutreffend sind. So hat auch eine Zusammenkunft mit dem französischen Finanzminister nicht stattgefunden.

Der Personalabbau in Bayern. Die Verordnung des bayerischen Gesamtministeriums über den bayerischen Personalabbau ist erschienen. Nicht einbezogen sind die Richter der ordentlichen Gerichte, des Verwaltungsgerichtshofes und des Obersten Rechnungshofes, Schutzmannschaft, Gendarmen und Landespolizei, sowie die Lehrer des Vorbereitungsdienstes. Einstellungen aller Art sind bis zum 31. Dezember 1924 untersagt, Ausnahmen wie vorhin. Bis zum 31. 12. 1924 ist Beschränkungsperiode.

Abkündigung deutscher Patente in den U. S. A. Reuter meldet aus Wilmington (Delaware): Der Bundesbezirksgerichtshof bestätigte den Verkauf von 5700 deutschen chemischen Patenten an ein chemisches Unternehmen, die während des Krieges vom Verwalter des ausländischen Eigentums übernommen worden waren. — Die augenblickliche Regierung, die vergeblich versuchte, diesen Verkauf als gegen die Verfassung verstoßend zu erklären, wird nun beim Obersten Gerichtshof Berufung einlegen.

Stufen für die Pariser Polizei. Der Polizeipräsident hat wegen der Feuerdemonstrationen der Polizeibeamten am 11. Dezember (über die feinerzeit berichtet worden ist. D. R.) folgende Strafen durch Bestätigung der Beschlüsse der Disziplinarkammer verhängt: 19 Entlassungen, 12 Jurisdiktionsstellungen auf 2 Jahre, 28 Enthebungen vom Dienste auf 1 Jahr oder weniger, 3 Rangberaubungen und 3 Freisprechungen.

England führt die Wehrpflicht ein. „Morning Post“ meldet aus Moskau: Der Droß Sowjet nahm die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht an. Ein russisch-polnischer Zwischenfall. Ein in der „Jewetija“ veröffentlichtes Communiqué vom 28. Dezember besagt, daß das Außenministerium anlässlich der Ermordung des Angehörigen der russischen roten Armee Wallaschoff auf russisch-polnischem Grenzgebiet die polnische Regierung um Bestrafung der Täter ersucht hat.

Rückkehr des Koburger nach Bulgarien? Die „Chicago Tribune“ schreibt, mit der Annahme des Gesetzes über die Rückkehr des Hauses Koburg nach Bulgarien werde die bulgarische Regierung auch dem früheren Zaren die Rückkehr gestatten. Die jugoslawische Regierung hat gegen diese Rückkehr protestiert und diesen Protest in ultimativer Form nach Sofia abgemittelt. Nach derselben Quelle werden bulgarische Truppen zur Bedrohung des Ägäischen Meeres zusammengesogen.

Benjolos in Griechenland. Benjolos ist an einer einsamen Stelle der griechischen Küste gelandet; er hat die Regierungsbildung übernommen. Vlastiras ist in den Ruhestand versetzt worden.

Schwere Kämpfe in Saloniki. Der „Corriere della Serra“ meldet aus Athen: Die Staatsregierung hat ohne besondere gesetzliche Ermächtigung die Vermögenssperre für die Mitglieder der Dynastie ausgesprochen. — In Saloniki fanden schwere Kämpfe zwischen Matrosen und Regierungstruppen statt, bei denen diese Sieger blieben. Es gab über 40 Verwundete und Tote. Die Matrosenherrschaft in Saloniki ist gestürzt. Nur im Hafen sieht man noch rote Fahnen.

Die neue Regierung von Mexiko. Nach einer der diplomatischen Vertretung der neuen provisorischen Regierung Gueria aus Veracruz zugegangenen Meldung befinden sich die Huasteca-Delegierte in den Händen der neuen Regierung. Eine Division Infanterie geht gegen San Louis Potosi vor, um Prieto Laurens zum Gouverneur einzusetzen. Die ganze Stadt Tabasco ist im Besitz der Anhänger der neuen Regierung, ebenso Tehuacan und Puebla. Louis Soans ist von den dortigen Behörden als Gouverneur eingesetzt worden. Die Arbeiter- und die Bauernpartei sind zu der neuen Regierung übergetreten. Die im Kampfgebiet wohnenden Ausländer sind mit dem Dampfer Colon nach Tampico gebracht worden. Die neue Regierung bürgt für den Schutz der ausländischen Interessen.

Aus der Landtagsitzung.

Die Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion. Die Wirt in der gestrigen Landtagsitzung verlas, hatte folgenden Inhalt: „Der in Sachen vorhandenen proletarischen Mehrheit war es infolge des Verhaltens der kommunistischen Fraktion leider nicht beschieden, auf die Dauer eine — besonders den unteren Volksschichten dienende — fruchtbringende Politik zu treiben. Die Hoffnungen, die weite Volksschichten auch über die Grenzen Sachsens hinaus an diese proletarische Mehrheit knüpften, sind leider nicht erfüllt, ja zum Teil bitter enttäuscht worden. Ein Beisatzschnitt positiver Parlamentarierarbeit wurde durch die von den Kommunisten bewirkte Aufkündigung des Landtages im Hochsommer 1922 unterbrochen. In dieser unermeßlichen Selbstauflöserung hat die Sozialdemokratie immer wieder versucht, die vorhandene proletarische Mehrheit zu positiver Gesetzgeberarbeit einzusetzen. Diesem Ziel zustehe hat sie in selbstloser Weise neben anderen selbst eine Anzahl sächsischer Minister und altbewährter Parteiführer geopfert ohne daß diese Opfer einen Nutzen gebracht hätten. Die SPD. will und wollte keine positive Arbeit für das Volk. Sie hat erst vor wenigen Tagen durch den Abgeordneten Wiltner erklären lassen, daß sie auch nach den Wahlen eine sozialdemokratische Regierung nicht unterstützen werde. Nach dieser Erklärung würde eine Neuwahl wohl kein anderes Verhältnis der SPD. zur praktischen Gesetzgebungsarbeit ergeben würde, eine zwecklose Vergewandung von Geld und Zeit sein, die zweckmäßig für nutzbringende Arbeit verwendet werden könnte. Die sozialdemokratische Fraktion, die durch dieses Vorgehen der Kommunisten vor die entscheidende Frage gestellt wurde, den Landtag aufzulösen, ohne Aussicht auf Wenderung des Kräfteverhältnisses, oder in eine Koalition mit bürgerlichen Parteien einzutreten, hat sich für das Letztere entschieden. Die sozialdemokratische Fraktion tritt daher in klarer Absicht und voller Verantwortung vor ihren Wählern in eine Koalition mit jenem Teil des Bürgertums ein, der sich vorerhalten bereit erklärt hat, die Republik zu erhalten und zu schützen. Sonst der sozialen Fürsorge keine Kräfte zu widmen. Die sozialdemokratische Fraktion schlägt daher zum Ministerpräsidenten den jetzigen Finanzminister Abgeordneten Heidt vor.“

Reuter (Deutschland) schlug den Wg. Hofmann vor und betonte, daß jetzt ein bürgerliches Kabinett gebildet werden müsse. Eine große Koalition ist ein Irrtum. Die Sozialdemokratie hat abgewirtschaftet. Mit einer Partei, die einen Feigener an ihre Spitze brachte, sollte sich heute niemand koalieren. Wir sind der Ansicht, daß es gelingen würde, in Sachsen die Macht der Sozialdemokratie zu brechen und eine bürgerliche Regierung an die Stelle zu bringen, wenn die Bürgerlichen den Mut ausgebracht hätten, die Neuwahlen zu propagieren. Das Ministerium wird zusammengesetzt sein aus vier Sozialdemokraten und drei Bürgerlichen. Die Sozialdemokratie wird also die Mehrheit behalten. Heißlich und Müller sind Verfechter des Klassenkampfes und werden es bleiben. Die große Koalition wird eine Episode sein.

Wg. Dr. Kaiser (D. Vpt.): Ich habe im Namen meiner Fraktion folgendes zu erklären: Die offenkundige Tatsache, daß die politischen Vorgänge des letzten Jahres den sächsischen Staat schwer erschüttert haben, zwingt jeden der es mit dem Wohle des Volksgehens ernstlich meint, dazu, einen Weg zu suchen, der uns endlich zur Ruhe und Arbeit führt, der den Aufbau der Wirtschaft ermöglicht und eine erspriehliche Tätigkeit des Staatsorganismus gewährleistet. Nach unserer Ueberzeugung kann der Weg nur bestehen in einer Politik der Verständigung und positiven Arbeit. Eine Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, sehen wir bei der politischen Kon-

stellation Sachsen in einem Zusammenarbeiten der mittleren Parteien, und wir sind deshalb bei dieser Zusammenarbeite entschlossen. Wir werden deshalb bei der Wahl des Ministerpräsidenten für den Wg. Heidt stimmen.

Wg. Dr. Seyditz (Dem.): Die Haltung der Demokraten ist die gewesen, daß sie ein Ziel mit aller Kraft erreicht hat, das jetzt erreicht scheint. Es ist bei der Lage Sachsen gegeben, daß die Mittelparteien zu einer Verständigung kommen. Wir haben uns seit langem bemüht, aber der Einfluß der Kommunisten hat einen Erfolg bisher verhindert. Die Gegenkräfte, die innerhalb der neuen Koalition vorhanden sind, werden bestehen bleiben, aber es handelt sich darum, eine Verständigung zu finden zu praktischer Arbeit. Wir bedauern, daß nicht die ganze Fraktion der Sozialdemokraten hinter der Koalition steht. Es gibt ein Aufatmen durch das sächsische Volk. (Sächsischer Widerspruch bei den Kommunisten.) Auch wir werden dem Minister Heidt unsere Stimmen geben.

Der Antrag auf Auflösung des Landtages wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Sozialisten und eines Teiles der Sozialdemokratie abgelehnt.

Von Stadt und Land.

Am 8. Januar.

Heidt sächsischer Ministerpräsident.

Spaltung innerhalb der Sozialdemokratie.

Zu Beginn der gestrigen Landtagsitzung teilte Ministerpräsident Heidt mit, daß ein Antrag eingegangen sei, ein Volksbegehren über die Auflösung des Landtages herbeizuführen. Die Regierung wird diesem Antrag entsprechen und in der nächsten Nummer der Staatszeitung ein entsprechendes Bekanntmachung aufnehmen lassen.

Darauf wurde zur Wahl des Ministerpräsidenten geschritten. Von sozialdemokratischer Seite wurde der frühere Finanzminister Heidt vorgeschlagen. Die Vertreter der deutschen Volkspartei und die Demokraten stimmten dem Vorschlag zu. Abgeordneter Schwarz erklärte im Namen einer besonderen Gruppe unter den Sozialdemokraten, daß sie Gegner einer Koalition mit der Volkspartei seien und den Abgeordneten Heidt nicht wählen würden. Bei dem Wahlsatz wurden insgesamt 79 Stimmen abgegeben. 14 Abgeordnete enthielten sich der Stimmabgabe. Von den abgegebenen Stimmen entfielen 58 auf Heidt (Sozialdemokrat), 17 auf Hofmann (deutschnational) und 10 auf Wiltner (Kommunist). Heidt ist somit gewählt und erklärte sich auf Befragen des Präsidenten Wiltner bereit, die Wahl anzunehmen. Darauf erfolgte die Vereidigung des neuen Ministerpräsidenten.

Heidt ist der amtsälteste Minister; er gehörte bereits dem vorrevolutionären Kabinettskabinett unter Dr. Heine an. In den ersten Revolutionsjahren war Heidt Arbeitsminister; seit mehr als drei Jahren verwaltete er das Finanzministerium.

Der neuernannte Ministerpräsident Heidt wird sein Kabinett voraussichtlich wie folgt zusammensetzen: Müller-Chemnitz (Soz.), Inneres, Müller-Beipzig (Soz.), Wirtschaft, Eisner (Soz.) Arbeit, Dr. Kaiser (D. Vpt.), Justiz, Ministerdirektor Dr. Schulze (D. Vpt.) Kultus, Dr. Reinhold (Dem.) Finanzen.

Die Zulassung eines Volksbegehrens auf Landtagsauflösung.

Das Gesamtministerium veröffentlicht in der „Sächsischen Staatszeitung“ vom Freitagabend folgende Verordnung: Der Landesarbeitsauschuss der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Sachsens hat durch seine Vorstehenden Arthur Witz und Oskar Edel unter dem 8. Januar 1924 einen Antrag eingereicht, daß das Gesamtministerium auf Grund des Artikels 88 der sächsischen Verfassung ein Volksbegehren über die Auflösung des Landtages herbeizuführen.

Das Gesamtministerium hat beschlossen, dieses Volksbegehren auf Grund des Artikels 88 der Verfassung und §§ 1 und 2 des Gesetzes über Volksbegehren und Volksentscheid vom 8. März 1921 Gesetzblatt S. 62 zuzulassen. Weitere Bestimmungen bleiben vorbehalten.

Dresden, den 4. Januar 1924

Gesamtministerium.

(gez.) Heißlich, Ministerpräsident.

Deutschnationaler Antrag zur Amtsbekanntmachung. Der deutschnationale Abgeordnete Börner (Leipzig) hat im Einvernehmen mit sämtlichen Mitgliedern der Deutschnationalen Fraktion folgende Anträge im Landtage eingebracht: „Auf Veranlassung des ehemaligen Ministerpräsidenten Feigener ist zahlreiche bürgerlichen Zeitungen der Vertrag über die Zulassung amtlicher Anzeigen gekündigt worden, und zwar nur aus dem Grunde, weil diese Zeitungen Dr. Feigener und seiner Politik gegenüber von dem Rechte der Kritik Gebrauch gemacht hatten. Ist die heutige Regierung bereit, diese Fälle nachzuprüfen und den zu unrecht benachteiligten Zeitungen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen?“

Geringes Anzeigen der Großhandelsinduzier. Die auf den Stichtag des 2. Januar berechnete Großhandelsinduzier des Statistischen Reichsamtes (1918 gleich 100) ist gegenüber dem Stande von 27. Dezember (1920) um 2 Prozent auf 122,4 gestiegen; und zwar wurde die Beschäftigung der Kaufmannschaft durch die Steigerung namentlich der Großhandelspreise mehr als ausgeglichen. Von den Hauptgruppen stiegen die Lebensmittel (im Großhandel) um 8 Prozent auf 108,8, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln um 9,4 Prozent auf 86,4, wogegen die Industriestoffe um 2 Prozent auf 147,9, davon die Gruppe Kohle und Eisen um 3 Prozent auf 147,1 wuchsen. Das Preisniveau der Einfuhrwaren blieb mit 138 nahezu unverändert, dasjenige der Inlandwaren hob sich um 2,6 Prozent auf 115,8. — In Monatsdurchschnitt Dezember ist der Goldstand der Großhandelsinduzier gegenüber November um 0,2 Prozent auf 122,4 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen sanken die Lebensmittel um 14,5 Prozent auf 111,2, die Industriestoffe um 1,1 Prozent auf 154,1, ferner die Inlandwaren um 11,9 auf 119,8, während die Einfuhrwaren um 2,2 Prozent auf 160,8 anjog.

Keine Erhöhung der Zeitungsverkaufspreise. Unter der allgemeinen Geldentwertung hatte sich der Uebelstand herausgebildet, daß viele Zeitungsverleger nicht mehr in der Lage waren, die Eisenbahn von ihrem Wohnort zur Arbeitsstätte

Wahlorschläge für die Stadtverordneten-Wahlen.

Für die auf den 13. Januar 1924 festgesetzte Stadtverordnetenwahl in Aue sind die unten genannten 6 Wahlorschläge eingereicht worden. Nachdem diese Wahlorschläge vom Gemeindevorstand als den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zugelassen worden sind, werden sie gemäß § 12 der Gemeindevorstandsordnung hiermit öffentlich bekanntgemacht.

Die Wahlorschläge 1 und 2 einerseits sowie die Wahlorschläge 3, 4 und 5 andererseits sind miteinander verbunden worden. Anderen Wahlorschlägen gegenüber stellen die verbundenen Wahlorschläge als ein einheitlicher Wahlorschlag.

Es wird empfohlen, diese Bekanntmachung bis zum Wahltag aufzubewahren.

Aue, 5. Januar 1924.

Der Gemeindevorstand, Schubert, Stadtrat.

Wahlorschlag 1. Kommunistische Liste aller Werktätigen von Aue i. Erg. 6.

- 1. Dörfel, Ernst, Marktweiser, Lindenstr. 41.
2. Günzel, Robert, Maler, Goethestr. 20.
3. Korb, Gustav, Former, Albertstr. 1.
4. Teubner, Hans, Zeichner, Wehrstr. 1.
5. Jettel, Hermann, Gewerkschafts-Beamter, Wehrstr. 14.
6. Fabian, Fritz, Arbeiter, Dittstr. 37.
7. Wein, Guido, Appreturarb., Bodelstr. 3.
8. Rehm, Paul, Metallschl., Schwarzenberger Str. 85.
9. Koller, Franz, Former, Wehrstr. 2.
10. Schmalfuß, Ernst, Eisenbahner, Uhlandstr. 2.
11. Brandt, Carl, Silberpolierer, Mittelstr. 24.
12. Weidlich, Martha, Hausfrau, Pfarrstr. 24.
13. Barth, Max, Eisenbahner, Bodelstr. 4.
14. Fischer, Konrad, Transportarb., Schwarzenberger Str. 79.
15. Junker, Alfred, Former, Zepelinstr. 22.
16. Wagner, Gustav, Appreturarb., Lindenstr. 14.
17. Müller, Georg, Arbeiter, Schmelzhütte 4.
18. Köhler, Willi, Arbeiter, Wehrstr. 22.
19. Kirchhof, Georg, Eisenbahnstr. 4.
20. Richter, Max, Stänger, Mittelstr. 22.
21. Wegel, Georg, Metallschl., Mittelstr. 27.
22. Luchtmeyer, Toni, Hausfrau, Schwarzenberger Str. 44.
23. Selbmann, Hermann, Drahterleider, Lindenstr. 13.
24. Lehmann, Hugo, Schneider, Zepelinstr. 20.
25. Reinhold, Fritz, Zahntechniker, Auerhammerstr. 45.

Wahlorschlag 2 der Sozialdemokratischen Partei.

- 1. Lorenz, Rich., Kontrolleur, Mozartstr. 21.
2. Frey, Eugen, Geschäftsführer, Wehrstr. 5.
3. Graf, Hermann, Graveur, Auerhammerstr. 57.
4. Wolf, Ernst, Volksschullehrer, Gabelbergerstr. 14,1.
5. Höfner, Anna, Ehefrau, Schneeberger Str. 23.
6. Preß, Karl, Sekretär, Blicherstr. 9,2.
7. Friedrich, R., Former, Eichert 3.
8. Sonntag, Paul, Schlosser, Carolastr. 10.
9. Reuther, Curt, Gew.-Beamter, Mozartstr. 12.
10. Herbach, Otto, Schmied, Wehrstr. 15,3.
11. Fiedler, Carl, Angearbeiter, Blicherstr. 5,2.
12. Fischer, Emil, Former, Louis-Fischer-Str. 7.
13. Fraus, Wilhelm, Schlosser, Schneeberger Str. 52,2.
14. Schlemmich, Max, Hilfsdrehler, Rinnstr. 2,2.
15. Bergner, Anna, Ehefrau, Louis-Fischer-Str. 6.
16. Wegener, Franz, Bürgerschullehrer, Ernst-Papst-Str. 44.
17. Jrmisch, Emil, Schlosser, Wehrstr. 35.
18. Krause, Otto, Former, Louis-Fischer-Str. 1.
19. Zepelin, Hermann, Maler, Bodauer Gasse 14.
20. Dittich, Rudolf, Eisenbahnassistent, Am Eichert 13.
21. Müller, Willy, Graveur, Bodelstr. 7.
22. Lent, Paul, Schleifer, Albertstr. 6.
23. Solbrig, Paul, Dreher, Zepelinstr. 22.
24. Maul, Carl, Maurer, Reichstr. 42.
25. Lent, Paul, Klempner, Nieberschleimer Weg 43.
3. Wehlte, Otto, Stänger, Louis-Fischer-Str. 9,1.

Wahlorschlag 3 der Christlichen Vereinigungen und des Deutschen (Christl.) Gewerkschaftsbundes.

- 1. Rogner, Albin, Kaufmann, Wehrstr. 33.
2. Lent, Walter, Handlungsgehilfe, Albertstr. 1.
3. Hoffmann, Bertha, Kochschullehrerin, Kirchstr. 3.
4. Klinger, Oskar, Oberstudienrator, Reichstr. 2.
5. Martin, Otto, Postinspektor, Bodauer Straße 15.
6. Wiehl, Sebastian, Schuhmachermeister, Wehrstr. 86.
7. Günther, Christian, Landwirt, Gabelbergerstr. 4.
8. Jrmisch, Albin, Schuhmachermeister, Goethestr. 3.
9. Reichert, Hermann, Klempner, Ernst-Papst-Str. 80.
10. Dehuch, Alfred, Kfz-Mechaniker, Niederpfannenstraße 23.
11. Rügner, Guido, Handlungsgehilfe, Erdmann-Richstr. 3.
12. Forner, Max, Metallschl., Bodauer Str. 15.
13. Seifert, Max, Kaufmann, Schwarzenberger Str. 87.
14. Lorbeer, Walter, Malermeister, Vellingstr. 3.
15. Graf, Rudolf, Studientrat, Gabelbergerstr. 24.
16. Grentzer, Ernst, Tischler, Schäferstr. 3.
17. Weidlich, Alexander, Handlungsgehilfe, Schneeb. Str. 72.
18. Schmidt, Richard, Schriftf. Schneiderberger Str. 46.
19. Georgi, Hermann, Meister, Schneeberger Str. 48.
20. Hillig, Paul, Kassierer, Bismarckstr. 27.

Wahlorschlag 4 des Hausbesitzervereins zu Aue.

- 1. Dentschel, Max, Lehrer, Wehrstr. 25.
2. Schlegel, Paul, Klempnermeister, Auerhammerstr. 1.
3. Wehlhorn, Paul, Schlossermeister, Lindenstr. 39.
4. Bempel, Gustav, Kaufmann, Lindenstr. 16.
5. Bergauer, Albert, Baumeister, Lindenstr. 29.
6. Georgi, Paul, Gastwirt, Louis-Fischer-Str. 5.
7. Fider, Max, Schlosser, Mozartstr. 20.
8. Böhm, Ernst, Fabrikant, Wehrstr. 18.
9. Braun, Hugo, Tapeziermeister, Wehrstr. 11.

Wahlorschlag 5 des vereinigten bürgerlichen Wahlausschusses.

- 1. Raabe, Richard, Justizrat, Schneeberger Str. 13.
2. Wehlhorn, Albin, Schmiedemeister, Reichstr. 4.
3. Diltmann, Hugo, Fabrikbesitzer, Auerhammerstr. 11.
4. Seidel, Richard, Kaufmann, Ernst-Papst-Str. 11.
5. Bar, Max, Lehrer, Vellingstr. 7.
6. Wenzner, Friedrich, Redakteur, Bahnhöfstr. 4.
7. Pfeiffer, Hermann, Oberpostkassier, Wehrstr. 6.
8. Wiegl, Emil, Bädermeister, Lindenstr. 21.
9. Wälder, Otto, Baumeister, Wehrstr. 60.
10. Thiemann, Anna, Ehefrau, Dr. Meißel Niederpfannenstraße.
11. Heß, Otto, Studientrat, Kronprinzstr. 7.
12. Schaubold, Max, Telegrapheninspektor, Schwarzenberger Straße 48.
13. Reuber, Hugo, Schmiedemeister, Bahnhöfstr. 28.
14. Hergert, Richard, Oberverwalter, Dittstr. 27.
15. Leitzner, Otto, Kaufmann, Bahnhöfstr. 11.
16. Schulz, Georg, Ingenieur, Wehrstr. 44.
17. Ebert, Hugo, Steuerberater, Markt 5.
18. Böhm, Hermann, Buchhalter, Ortsteil Niederpfannenstraße 7a.
19. Gaudig, Dr. med., prakt. Arzt, Carolastr. 2.
20. Bieschmidt, Max, Fabrikbesitzer, Wehrstr. 12.
21. Strohbach, Louis, Gutsbächter, Schneeberger Str. 108.
22. Schiller, Carl, Proturist, Schwarzenberger Str. 25.
23. v. Stern, Otto, Fabrikbesitzer, Bahnhöfstr. 6.
24. Freische, Alfred, Kaufmann, Gabelbergerstr. 24.
25. Günther, Curt, wissenschaftl. Mitarbeiter, Bahnhöfstr. 9.
26. Birch, Leopold, Fabrikbesitzer, Reichstr. 48.
27. Simon, Curt, Kaufmann, Bahnhöfstr. 11.

Oeffentliche Stadtverordnetenversammlung

Montag, den 7. Januar 1924, nachm. 4 1/2 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal. Tagesordnung: 1. Ortsgesetz über die kostenlose Totenbestattung. 2. Ortsgesetz für das gemeinschaftl. Kaufmanns- und Gewerbegericht für den Amtsbereich Aue. 3. Zuschläge zur staatl. Gewerbesteuer. 4. Abänderung des Bauungsplanes Auerhammerstraße — Goethestraße.

Neues aus aller Welt.

Hamburgs Radioverkehr über den Ozean. In den nächsten Tagen wird in Hamburg eine Einrichtung geschaffen, um den Lauf der Ueberseefunkgramme auf das Neueste zu beschleunigen. Deutschland verfügt zurzeit

Aber keine eigenen Kabel nach Liberia; an ihre Stelle tritt die von der Transradio-Aktiengesellschaft für den Ozeanverkehr (Eig. in Berlin) betriebenen drahtlosen Verbindungen nach Amerika getreten. Bisher wurden alle Funktelegramme zunächst von Hamburg nach Berlin auf dem Reichsfunknetz geführt, wurden dort Transradio übergeben und dann über Kauen oder Libia nach Amerika gesandt.

Jetzt ist im Telegraphenamt Hamburg eine eigene Transradio-Verkehrszentrale eingerichtet worden. Diese ist durch direkte Leitung mit der Großfunkstelle Libia verbunden. So wie also die Laute in Hamburg gedrückt wird, werden von Libia aus die Wellengänge über den Ozean gesendet und im gleichen Augenblick die Buchstaben auf der Empfangszentrale inmitten New Yorks niedergeschrieben. Der hierdurch erzielte Zeitgewinn ist ganz bedeutend, da der bisherige Umweg über Berlin fortfällt. Für die aus Amerika ankommenden Telegramme ist ebenfalls eine beschleunigte Ausführung vorgesehen, jedoch auch hier die bisherige Laufzeit erheblich abgekürzt wird. Die durch die neue Transradio-Verkehrszentrale für die Geschäftswelt in Hamburg erzielten Vorteile sind so bedeutend, daß sich diese neue Einrichtung wohl bald allgemeiner Beliebtheit erfreuen wird. Da Hamburg als größte See- und Handelsstadt Deutschlands den umfangreichsten Funkdienst hatte, ist die Anlage einer eigenen Funkstation im Interesse von Handel und Wirtschaft freudig zu begrüßen.

Zustände in Polen. Im Stadtparlament in Wosen herrscht seit einiger Zeit ein Zustand, der in seiner Art einzig dastehen dürfte. Selbst Debatten über belanglose Gegenstände arten meist in grobe Beschimpfungen aus. Der Höhepunkt wurde in der letzten Sitzung im alten Jahre erreicht. Ein total betrunkener Stadtverordneter beleidigte in dieser „Stimmung“ den Magistrat in nicht wiederzugebender Weise. — Die Schikanereien der Deutschen gehen inzwischen ruhig weiter. In der letzten Zeit wurden aus Graudenz zahlreiche Deutsche ausgewiesen. In Thorn versuchte man die Deutschen dadurch zu schädigen, daß der Bezirksschulrat den Kindern von Deutschen den Besuch von Privatschulen untersagte. Gegen diese unerhörte Anordnung haben die Deutschen, gestützt auf die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes im Haag, energischen Protest im Sejm erhoben. — Die Haus-suchungen bei Deutschen nehmen kein Ende, trotzdem sie bisher erfolglos waren.

Auf der Suche nach der „Dignuiden“. Nach einer Denkmeldung aus Marseille verlautet, daß ein Funkpruch aufgenommen worden sei, wonach die Nachforschungen mittels eines Beobachtungsballons das Wrack der „Dignuiden“ in einem Kreise von einer Meile Durchmesser vermuten ließen, dessen Mittelpunkt drei Meilen südlich von Kap San Marco liege. Das Wrack werde vermutlich 40 bis 50 Meter tief gesunken sein. Der Grund werde abgefocht. Ferner sollen nach einer Meldung aus Biseria auf dem Fort Amadago zwei Leichen geborgen worden sein. Kap San Marco liegt an der Südküste der kleinen Inselstadt Sicca, wo die Leiche des Luftschiffführers vor einigen Tagen angepalmt worden ist.

Kirchennachrichten.

- Friedenskirche. (Kirche geöffnet)
8. Januar, Fest der Erscheinung; 9 Uhr Hauptgottesd. Tenorsolo: Drei Könige v. Cornelius. B. u. A. Kollekte f. Heidenmission. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, den 9. Januar: 8 Uhr Bibelstunde. Freitag, den 10. Januar: 4 1/2 Uhr Christl. Verein ja. Männer.
Gemeinschaftshaus (Bodauer Straße 1 b).
Sonntag, nachm. 4 1/2 Uhr: Sonntagschule. Abends 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. Vom 7. bis 12. Januar, jeden Abend um 8 Uhr: Gebetsversammlung aus Anlaß der Allgemeinen Gebetswoche.
Methodistenkirche, Aue, Bismarckstraße 12.
Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst: Pred. Meyer, vorm. 10 1/2 Uhr Sonntagschule; abends 7 Uhr, Wiederan-führung des Oratoriums „Jesus Nazareth“ von Fr. Delvol. Chor, Soli, Orchester. Montag bis mit Freitag, abends 4 1/2 Uhr Alltagsgottesdienste.
Katholische Gemeinde Aue (Kobelt-Schneberg, Str. 74).
9 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr abds. Gottesdienst. Mittwoch abds. 8 Uhr Evangelisation. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Carsten Curator.

Novelle von Theodor Storm. (13. Fortsetzung.)

Das Glück ging vorüber, ja, es war schon fort, als Carsten und Brigitte noch in seinem Schein zu wandeln glaubten; ihre Augen waren nicht mehr scharf genug, um die feinen Dinten zu gewahren, die sich zwischen Mund und Wangen allmählich auf Annas klarem Antlitz einzugraben begannen. Heinrich, der anfanglich mit seinem rasch verklebenden Feuerwerk das Geschäft angefaßt hatte, wurde bald des Kleinhandels und des dabei gemachten persönlichen Verkehrs mit dem Sandbocke überdrüssig. Zu mehrerem Unheil war um jene Zeit wieder einmal ein großsprecherender Spekulant in die Stadt gekommen, nur wenig älter als Heinrich und dessen Verwandter von mütterlicher Seite; er war zuletzt in England gewesen und hatte von dort zwar wenig Mittel, aber einen Kopf voll halbreifer Pläne mit herübergebracht, für die er bald Heinrichs lebhafteste Teilnahme zu erlangen wußte. Zunächst verfuhr man es mit einem Viehexport auf England der bisher in den Händen einer günstigen gelegenen Nachbarstadt gewesen war. Nachdem dies misslungen war, wurde draußen vor der Stadt unter dem Seebösch ein Austerbehälter angelegt, um mit den englischen Rattves den hiesigen Bäckern Konkurrenz zu machen; aber dem an sich aussichtslosen Unternehmen fehlte überdies die sachkundige Hand, und Carsten, dessen Warnung man vorher beachtet hatte, mußte einen Posten nach dem anderen beden und eine Schuld über die andere auf seine Grundstücke einschreiben lassen. Anna sah jetzt ihren Mann nur selten einen Abend noch im Hause; denn der unverheiratete Wetter nahm ihn mit in eine Katerstube, in der er den Rest des

Tagewerkes zu machen pflegte. Hier beim heißen Glase wurden die Unternehmungen beraten, womit man demnächst die kleine Stadt in Staunen setzen wollte; nachher wenn dazu der Kopf nicht mehr taugte, kamen die Karten auf den Tisch, wo Einsatz und Erfolg sich rascher zeigten. Heinrich hatte bei alledem die Augen für sein Weib noch nicht verloren. War das Glück ihm einen augenblicklichen Gewinn zu, der ihn in seinem Sinne jedesmal zum reichen Manne machte, so gab er wohl die Hälfte davon hin, sei es für goldene Ketten oder Ringe oder für einen kostbaren Stoff, um ihren schönen Weib damit zu schmücken. Aber was sollte Anna, als die Frau eines Kleinhändlers, mit diesen Dingen, zumal da nach und nach die ganze Leitung des Ladengeschäftes auf ihre Schultern gekommen war? Eines Sonntags — die erste Badung Aufern war damals eben raus und glücklich ausverkauft — da sie ihren Knaben auf dem Arm, im Zimmer auf und ab ging, trat Heinrich rasch und fröhlich zu ihr ein. Nachdem er eine Weile seine Augen auf ihrem Antlitz hatte ruhen lassen, führte er sie vor den Spiegel und leute dann plötzlich ein Halsband mit durchsichtig gefaßten Saphiren um ihren Hals; glücklich wie ein Kind betrachtete er sie. „Nun, Anna? — Sah dir's gefallen, bis ich dir Diamanten bringen kann!“ Der Knabe griff nach den funkelnden Steinen und stieß laute des Entzückens aus, aber Anna sah ihren Mann erschauern an. „O Heinrich, du hast mich lieb; aber du, verflüchtelst! Denk an dich, an unser Kind!“ Da war die Freude auf seinem Antlitz ausgelöscht; er nahm den Schmuck von ihrem Hals und leute ihn wieder in die Kapsel, aus der er ihn zuvor genommen hatte. „Anna!“ sagte er nach einer Weile und ergriff fast demütig die Hand seiner Frau. „Ich habe meine

Mutter nicht gekannt, aber ich habe von ihr gehört — nicht zu Hause, mein Vater hat mir, nie von ihr gesprochen; ein alter Kapitän in Hamburg, der in seiner Jugend einst ihr Tänzer war, erzählt mir von ihr — sie ist schön gewesen; aber sie hat auch nichts anderes wollen als nur schön und fröhlich sein; für meinen Vater ist ihr Tod vielleicht ein Glück gewesen — ich hatte oftmals Sehnsucht nach dieser Mutter; aber Anna — ich glaube, ihren Sohn, den hätte ich du besser nicht zum Mann genommen.“ In leidenschaftlicher Bewegung schlang das junge Weib den freien Arm um ihres Mannes Nacken. „Heinrich, ich weis es, ich bin anders als du, als deine Mutter; aber darum eben bin ich dein und dich ich bei dir; wolle auch du nur bei mir sein, geh nur abends nicht immer fort, auch um meines alten Vaters willen tu' das nicht! Er grämt sich, wenn er dich in des Gesellschaft weiß.“ Über bei Heinrich hatte infolge der letzten Worte die Stimmung schon gewechselt. Er lächelte Annas Arm von seinem Hals, und mit einem Scherz, der etwas unsicher über seine Lippen kam, sagte er: „Was kann denn ich dafür, wenn der Wein, den ich trinke, meinem Vater Kopfweh macht?“ Mit einer heftigen Bewegung schloß Anna den Knaben an ihre Brust. „Sei versichert, Heinrich, ich werde treulich sorgen, daß dieses Kind das nicht bereinst von seinem Vater sage!“ „Nun nun, Anna! Es war ja nicht so böse gemeint.“ — Wie es immer gemeint sein mochte, anders war es deshalb nicht geworden. Der Nachtdächter, wenn er derzeit auf seiner Stunde sich Heinrichs Hause näherte, sah oft den Kopf der jungen Frau aus dem offenen Fenster in die nächtliche Kühle hinaus schauen; er

Räuberischer Überfall auf eine Margarinefabrik.

Ein schwerer Raubüberfall ist auf eine Margarinefabrik verübt worden, die an der Borsstraße bei Spandau liegt. Die Räuberbande, die aus etwa 15 Mann bestand, erbeutete 40000 Goldmark und ist unerkannt entkommen. Dieser Überfall scheint sehr sorgfältig vorbereitet gewesen zu sein. Am Abend kamen die Räuber von der Tagestour zurück und ließen die sehr beträchtlichen Gelder in der Kasse ein. Am Donnerstag war die Abrechnung der Kasse etwa um 4 Uhr nachmittags beendet. In den Verwaltungsräumen befanden sich nur noch der Prokurist und der Kassierer, die beide beschäftigt waren, die Kassenscheine zu bündeln. Und man hatte bereits den größten Teil im Geldschrank untergebracht, als die Eingänge der Fabrik plötzlich von der Bande bestürmt wurden. Die Leute trugen schwarze Masken und verteilten sich scheinbar nach einem ganz genau ausgearbeiteten Plane auf die Räume des Gebäudes. Der Wächter wurde in seiner Wohnung an die Wand gestellt. Ein Räuber hielt mit einer Handgranate neben ihm Wache. Ebenso sorgten die Räuber dafür, daß durch das Telefon keine Polizei herbeigerufen werden konnte. Im Kassenraum wurde die Tür besetzt. Drei Leute schritten auf den Prokuristen und den Kassierer zu und nannten sie beim Namen! Hieraus läßt sich schließen, daß die Räuber mit den Verhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein müssen. Alle Anwesenden mußten sich mit dem Gesicht an die Wand stellen, und hinter jedem hielt ein Räuber mit Handgranate und Revolver Wache. Man ging dann an die Durchsicherung aller Räumlichkeiten, um wertbeständige Gegenstände zu erhalten. Der Anführer der Räuber gab sein "Ehrenwort", daß niemand von dem Personal ein Leid geschehe, sofern sie sich ruhig verhielten, sie wollten nur das wertbeständige Geld beschlagnahmen. Inzwischen wurden die im Geldschrank vorgefundenen Geldscheine in Rucksäcke verpackt. Bevor die Räuber die Räume verließen, ermahnten sie die Angestellten, sich noch eine gewisse Zeit, etwa 5 Minuten, nicht zu rühren, weil man sonst auf sie von außen her schießen würde. Dann schlossen die Räuber die Türen und verschwanden in der Dunkelheit. Inzwischen aber war es einem Angestellten gelungen, die Spandauer Polizei anzurufen, die sofort ein Überfallkommando entsandte. Trotzdem die Polizei wenige Minuten nach der Flucht der Räuber anlangte, war es nicht möglich, ihre Spur aufzufinden. Anscheinend ist die Bande sofort nach vollführtem Raube auseinander gegangen, und man nimmt an, daß ein Teil über die gefrorene Havel entkommen ist, während ein anderer Teil in einem Auto davonfuhr.

Minengefahr in der Nordsee.

Nach jüngst erfolgten Feststellungen von Schiffskapitänen sind in der Nordsee und auch in der Ostsee Treibminen angetroffen worden; die Mitteilungen von deutscher und holländischer Seite, daß eine Säuberung von Minen in den Nord- und Ostseegewässern die unbedingte Sicherheit der Schifffahrt verbürge, trifft also nicht zu. Vor einigen Wochen ist in der Nordsee zwischen der holländischen und englischen Küste eine Seemine gesichtet worden, auch wird der Verlust eines Dampfers bei der Insel Gotland in der Ostsee auf die Explosion einer Treibmine zurückgeführt. Jetzt ist abermals und zwar unzweifelhaft gelegentlich einer Verhandlung vor dem Seegericht in Stettin über den Untergang der Dampfer "Pauline Haubusch" und "Arnos", die mit der ganzen Mannschaft untergegangen sind, das Vorhandensein von Minen in der Nordsee bekundet worden. Der Dampfer "Pauline Haubusch" wurde auf seiner Fahrt von Hamburg nach Rotterdam zuletzt bei Feuerschiff 3 vor der Elbmündung gesehen, bald darauf wurden Trümmer des Schiffes bei Wyl auf Föhr angetrieben. Nun hat der Kapitän eines anderen deutschen Dampfers behauptet, daß er im Gebiete der westfälischen Inseln und zwar bei der Insel Tereschelling um dieselbe Zeit zwei treibende Minen angetroffen habe. Es ist darum nicht ausgeschlossen, daß "Pauline Haubusch" auf diese oder eine andere Mine gestoßen ist. Das Seegericht gab diese oder eine andere Möglichkeit auch zu. Der zweite Dampfer "Arnos" ging etwa um dieselbe Zeit mit gleichem Kurs wie "Pauline Haubusch" mit Mann und Maus unter. Das Seegericht stellt weitere Erhebungen über den Untergang an.

Kannte sie wohl, denn er war der Vater jenes Nachbarkindes, mit dem Anna sich einst so lieblich umhergeschleppt hatte. Ehrerbietig, ohne von ihr bemerkt zu werden zog er im Vorübergehen seinen Hut und rief erst weit hinter ihrem Hause die späte Stunde ab. Aber Anna hatte doch jeden Bloßenschlag gezählt, und wenn endlich der bekannte Schritt von unten aus der Straße ihr entgegenrollte, so war er meistens nicht so sicher, als sie ihn am Tage doch noch zu hören gewohnt war. Dann stolzte sie ins Zimmer zurück und warf angstvoll die Arme über die Wiege ihres Kindes.

In der Stadt schüttelten schon längst die klugen wie die dummen Leute ihre Köpfe, und abends im Stasteller konnte man von verächtlichem Lachen die Fuchseride auf Herrn Jaspers' Haupte häpfen sehen; ja, er konnte sich nicht enthalten, seinem Freunde dem Stadtwagenmeister wiederholt die trübliche Zuberfisch auszuspochen, daß das Haus in der Silberstraße bald noch einmal durch seine schmutzigen Wascherhände gehen werde.

Indessen hatte Carsten einen stillen, immer wiederkehrenden Kampf mit seinem eigenen Kinde zu bestehen. Damals bei Eingehung der Ehe hatte er es bei den Brautleuten durchgesetzt, daß ein Teil von Annas Vermögen als deren Sondergut unter seiner Verwaltung geblieben war; jetzt sollte auch dieses in das Kompaniegeschäft hineingeriffen werden; aber Anna, welche, seit sie Mutter geworden war, diesen Rest als das Elanum ihres Kindes betrachtete, hatte alles in ihres Ohms und Baters treue Hand gelegt. — Stöhnend wenn nach solcher Verhandlung der Sohn in unwillig verlassen hatte, schlief der Greis wohl nach dem Ofen, in dem vor Jahren die Reste jener Briefe verbrannt waren, oder er stand vor seinem Familienbilde und hielt stumme, schmerzliche Zwiegespräche mit dem Schatten seiner eigenen Jugend.

Kunst und Wissenschaft.

Die Donner Borussen gegen Kunst. In Unruhe neuem Drama „Rosengarten“ werden einige preussische Studententypen angeführt, von denen eine wiederholt sagt: „Donner Ursprung — Schwarz-weiß — 27 Versuren — zwei Edelbuecke“. Daraufhin schreiben durch einen Deputierten die Donner Borussen an Kunst, wie das „Deißelberger Tageblatt“ meldet folgenden Brief: „Im Auftrage eines wohlhabl. G. C. der Borussia zu Bonn, fordere ich Sie auf, diejenigen Stellen in Ihrem Schauspiel „Der Rosengarten“, die das Corps Borussia betreffen, zu freieren, da dieselben für einen wohlhabl. G. C. Borussia beleidigend sind. Weiterhin fordere ich Sie auf eine Aufführung dieses Stückes vor Streichung dieser Stellen zu verhindern. Als fernere Benützung verlange ich eine Revokation dieser Stellen mit dem Ausdruck des Bedauerns in der „Arenszeitung“, dem „Vorwärts“ und der „Vossischen Zeitung“. Sollten Sie auf diese mehre gestellten Forderungen nicht eingehen, so erbitte ich umgehend die Adresse Ihres Herrn Kartessträgers.“

Der Sowjet-Faust. Auch die russische Literatur hat nun ihren Faust erhalten und zwar eine Fortsetzung des Goetheschen, die von dem Volkskommissar für Erziehung Lunacharski stammt. Das Drama, das mit anderen Stücken des Sowjetgenossigen jetzt ins Englische übersetzt worden ist, führt den Titel: „Faust und die Stadt“. Die Handlung schließt sich an die letzten Szenen des 2. Teils des Goetheschen Faust an, in denen Faust auf dem Bunde, das er dem Mäurer abgerungen hat, eine Stadt gründet. Das Werk wurde bereits 1918 vollendet und bietet nach Lunacharskis eigener Ansicht „ein lebendiges Bild der russischen Revolution.“ Faust waltet in seiner Stadt als ein „aufklärerischer Despot“, aber er herrscht glücklich und freibetätigt. Sein Volk aber murren gegen seinen Despotismus, mag er auch noch so aufgeklärt sein, und ist besonders wütend über die niedrige und dumme Gewaltherrschaft seines Sohnes Faustulus. Man verlangt die Wahl von Tribunen, die das Recht des Volkes verteidigen sollen. Faust weigert sich, diese Forderungen anzuerkennen, aber um Blutvergießen zu verhindern, dankt er ab, ohne einen Nachfolger zu ernennen. Das Volk besetzt Faustulus, der vom Baron Mephisto unterstützt wird und errichtet eine freie Regierung. Aber Mephisto bleibt nicht untätig; er reizt die Kaufleute gegen den Staat auf und sät Zwietracht zwischen den beiden Tribunen. Seine beiden Diener sind „Aufruhr“ und dessen Weib „Reid“, die im Namen der Freiheit nichts anderes als Zerstörung wünschen. Aber alle diese Mächte werden durch den guten Willen und Großherzigkeit junichte gemacht. Die Republik triumphiert; Faust kehrt mit einer Dampfmaschine zurück, die er gerade erfunden hat und schenkt sie dem Staat. Seine dankbaren Untertanen errichten ihm ein Denkmal; er kann nur zum Augenblick sagen: „Beweile doch, du bist so schön“ und stirbt daraufhin, getreu der Goetheschen Uebersetzung. So also vollzieht sich die Handlung des „Sowjet-Faust“, bei dem es weniger auf die Aufführung

dichterischer Vorgänge, als um die Verletzung politischer Ideen handelt.

Kampf der Musikverleger gegen die Radiogesellschaft.

In einem Schweizer Blatt wird folgendes geschrieben: In Amerika, England und Frankreich tobt zurzeit ein Kampf der Musikverleger gegen die Radiogesellschaften. Die Verleger behaupten, die Verbreitung geschützter Musikstücke durch die Rundspruchsender stelle eine Beeinträchtigung ihrer Verlagsrechte dar und verlangen ein Verbot der unautorisierten Benutzung, die nur gegen Zahlung einer Lizenzgebühr zulässig sein soll. Von den Radiogesellschaften wird die formelle Berechtigung dieser Forderung nicht bestritten, die Zahlung einer Abgabe aber trotzdem abgelehnt, weil der Absatz der von den Rundspruchsendern verbreiteten Musikstücke sich dank dieser nachdrücklichen Reklame außerordentlich steigere. Theater, die ihre Aufführungen durch die Radiostationen wiedergeben lassen, sollen — wie es heißt — tiefen-erfolge vor überfüllten Häusern erzielen, weil viele Radiolamateurs das nur gehörte Stück auch einmal sehen wollen. Lieder, die anfänglich gar keinen Absatz hatten, wurden nach der Wiedergabe durch Rundspruchsender in Hunderttausenden von Exemplaren verkauft, weil alle Welt sie zu singen und zu spielen begann.

In Amerika wollen die Radio-Enthusiasten jetzt aber auch den strikten Beweis dafür erbringen, daß die Verbreitung durch Broadcastsender die Interessen der Musikverleger nicht verletze, sondern ihnen diene. Deshalb hat die Zeitschrift „Radio-News“ Preise für einen Radio-Marsch und einen Radio-Jazz ausgeschrieben, die dem Publikum nur durch die Rundspruchsender bekannt gemacht werden sollen. Sie werden nirgendwo vorher öffentlich gespielt und die Noten sind nur durch die Broadcaststationen, nicht durch die Musikgeschäftenhandlungen zu beziehen. Jede Reklame für die Musikstücke auf anderen Wege als dem des Rundspruchs ist ausgeschlossen. Die Verkaufsergebnisse sollen nach sechs und zwölf Monaten bekannt gegeben werden. Man hofft, daß sie zeigen, wie sehr die Verbreitung durch Broadcasting den Verkauf von Musikstücken fördert.

Im Ganzen ist zu sagen, daß man die Tatsache der Verkaufsförderung selbstverständlich nicht ausblenden darf, aber nicht einzusehen ist, wiefo dadurch der Anspruch des Verlegers oder richtiger des Urhebers auf eine Abgabe der Broadcaststationen aufgehoben wird. Die Aufführung im Theater oder im Konzertsaal fördert den Absatz ebenso, und die Broadcaststationen ziehen aus der Verwertung der geschützten Stücke ebensoviel Nutzen wie ihre älteren Konkurrenten. Von diesem Standpunkt aus haben denn auch die Gerichte im Staate Newyork die unautorisierte Verbreitung geschützter Musikstücke durch Broadcaststationen vorberhand einmal unter Strafe gestellt. Damit ist die rechtliche Grundlage für eine Einigung der Interessenten geschaffen.



ADCA

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Zweigstelle Aue
Bahnhofstraße 5—7 Fernsprecher: 650, 651 730—732.

Hauptanstalt Leipzig
Aktienkapital: Mk. 1 200 000 000.— Reserven: Mk. 900 000 000.—

Wir erbleten uns zur Errichtung **provisionsfrei**

Rentenmark-Sparkonten

mit einer ersten Einlage von mindestens 20 Rentenmark und verzinsen Guthaben auf diesen Konten

bei täglicher Verfügung mit	6 %
bei einmonatiger Kündigung mit	8 %
bei dreimonatiger Kündigung mit	9 %

Außerdem führen wir **laufende Rechnungen in Rentenmark** und besorgen alle damit zusammenhängenden Geschäfte zu den günstigsten Bedingungen.

Ein aufsehend unbedeutender Umstand kam noch hinzu. In einer Nacht, es mochte schon gegen zwei Uhr morgens sein, erkrankte die alte Brigitte plötzlich, und da nur über Tag eine Ausschiffsfrau im Hause war so machte Carsten sich selber auf, den Arzt zu holen.

Sein Rückweg führte ihn an jener vorerwähnten Wirtsstube vorbei, aus deren Fenstern allein in der dunklen Häuserreihe nach ein Lampenschein auf die Straße hinausfiel. Gäste schienen nicht mehr dort zu sein, denn es war ganz still darinnen; und schon hatte Carsten das Haus im Rücken, da drang von dort ein heiserer Laut in seine Ohren, der ihn plötzlich stillstehen machte; in dieser häßlichen Menschenstimme, in der sich eine andere ihm bekannte zu verdecken schien, war etwas, das ihn auf den Tod erschreckte. Er konnte nicht weiter er mußte zurück; lauernd und gierig, noch einmal und genauer dann zu hören, stand er unter dem Fenster der verurufenen Kneipe. Und noch einmal kam es, müde wie von fallender Junge ausgestoßen. Da schau der Alte beide Hände über den Kopf zusammen, sein Stoßfiel schallend auf die Steine.

Brigitte genas allmählich, soweit man im fünfundsiebzigsten Jahre noch genesen kann; Carsten aber hatte seit jener Nacht auch seinen letzten Schlaf verloren. Immer meinte er, von jener Trinktude her, die doch mehrere Straßen weit entfernt lag, die heisere Stimme seines Sohnes zu hören; er setzte sich auf in seinen Kissen und horchte auf die Stille der Nacht; aber immer wieder in kleinen Pausen löste sich aus ihr jener furchtbare Ton; seine hagere Hand griff in das Dunkel hinein, als wolle sie die des Sohnes fassen; aber schlief fiel sie alsbald über den Rand des Bettes nieder.

Seine Gedanken flogen zurück in Heinrichs Kindheit; er suchte sich das glückliche Gesicht des Knaben zurückzurufen wenn es hieß: „Am Reich wazieren gehen“; er suchte seinen Jubel zu hören, wenn ein Verkehren

gefunden oder eine große Weespinne von der Hut an der Ufer getrieben wurde. Aber auch hier kam etwas von seinen fagen Schicksal mit ihm zu teilen. Nicht nur, wenn es von den Nordseewatten her an sein Fenster wehte, sondern auch in todstillen Nacht, immer war es das eintönige Losen des Meeres in seinen Ohren; nur zur Ebbezeit von weit draußen, hinter der Schmalteile schien es herzu kommen; statt des glücklichen Gesichtes seines Knaben sah er die bloßgelegten Strecken des gerenden Wattenschlammes im Mondschein bläulern, und daraus nach und schwarz erhob sich eine ideo Halla. Es war dieselbe, bei der er einst mit Heinrich angefahren um Möwen, oder Kiebitzer dort zu fuchen. Aber sie hatten keine gefunden; nur den ausgeschwemmten Belchnam eines Ertrunkenen. Er lag zwischen dem urweltlichen Kraut des Queller, von großen Wgeln umflogen, die Arme ausgestreckt, das furchtbare Totenantlitz gegen den Himmel gekehrt. Schreiend, mit entsetzten Augen, hatte bei diesem Anblick der Knabe sich an den Vater angeklammert.

Immer wieder, ja selbst im Traum, wohin diese Vorstellungen ihn verfolgten, suchte der Greis seine Gedanken nach friedlicheren Orten hinzulenken; aber jedes Wehen der Luft führte ihn zurück auf jenes furchtbare Elend.

Und die Tage waren anders geworden; der alte Carsten Curator führte zwar noch diesen seinen Beinamen; aber er führte ihn fast nur noch wie ein pensionierter Beamter seinen Amtstitel, und freilich ohne alle Pension. Die meisten seiner derartigen Geschäfte waren in jüngere Hände übergegangen; nur das kleine städtische Amt, das er derzeit wirklich erhalten hatte, wurde noch von ihm bekleidet, und auch der Warenhandel alng in Brigittens alternder Hand seinen, freilich immer schwächeren Gang.

(Fortsetzung folgt.)

Schneeschuhe aus Leche, komplett, mit Ia Multfeldbindung
Schneeschuhe für Kinder in allen Größen am Lager
Schneeschuhe, Spannvorrichtungen, Stöcke, Bindungen, Flüstlinge

Carl Schmalluss · Aue · 338

„Sächs. Schweiz“ Oberschlema. Sonntag: **Feine Ballmusik.**

Baal gut geheizt. — Dampfheizung. — Baal gut geheizt.

ff. Bookbier.
Ergebenst ladet ein Ww. Otto

Rentenmark-Konten

Wir verinsen Guthaben mit
 8 % jährlich bei täglicher Verfügbarkeit bis 14 tägiger Kündigung
 8 % jährlich bei Kündigung von 15 bis 89 Tagen
 9 % jährlich bei Kündigung von 90 Tagen an und länger.

Die Konten werden völlig provisionsfrei geführt.

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Filiale Aue,

Ski-Sprung-Läufe

auf der Schanze am Heideberg
 Sonntag, den 6. Januar, nachmittag 2 Uhr.

Ski-Verein Aue.

Tauschermühle
bei Hne.
Deutsches
Sonnabend **Feiner Ball**

Schützengilde Aue.
Sonntag, 6. Januar, nachmittag 3 Uhr
Generalversammlung, im Bürgergarten.
Kommando.

Achtung!
Neue und getragene
Anzüge,
neue und getragene
Winter, Sport-, Stoff- und Arbeitshosen
 billig bei
Willy Hähnel, Aue,
Bahnhofstraße 38.

Volkshochschule Aue.
Lehrplan kostenlos.
 Consum (Wettlinerstr.) Buchhandlung Rothe.

★ BUMAG ★

ERZEUGNISSE DER
 WÄNDERER-WERKE AG
 SCHWABAU B. OBTZ

Continental
 SCHREIBENDE-ADDIER-UND
 SUBTRAHIER-MASCHINEN UND
Continental
 BUCHHALTUNGS-
 SCHREIBMASCHINEN

VERKAUF **BUMAG** Buchhaltungs-Maschinen G.m.b.H. R.
 Schadeckstr. 22 • Fernspr. 9992, 9996, 9999

Apollo-Bichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges
 Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.

Spielplan für 5. bis 6. Januar.

„Das alte Nest“

(Ehre deine Mutter)

Eine Familien-Tragödie in 7 Akten.
 Empfindungen eines Mutterherzens, das sorgsam ge-
 hütete Kinder von sich gehen sieht, ist hier in er-
 greifenden Bildern geschildert. — In den Hauptrollen:
Amerikas bedeutende Künstlerschaft.

„Wenn Männer richten.“
 Gesellschaftsdrama in 5 Akten.

Wochentags Anfang 1/2 6 Uhr, Beginn der letzten
 Vorstellung punkt 1/2 9 Uhr.
 Sonntag von 1/2 3—5 Uhr für Kinder und Jugendliche:
„Das alte Nest. Ehre deine Mutter.“
 Ab 5 Uhr nur noch für Erwachsene.

Halbwollene Kleider- u. Blusenstoffe
 fertige Röcke, Schürzen und Blusen
 sowie Hemdenstoffe u. Hemdenbarthe
 eigenes Fabrikat
 werden zu Fabrikpreisen verkauft.

Chemnitz, Wiesenstraße 39.
 Händler erhalten Rabatt.

Solides Mädchen

29 Jahre alt, häuslich erzogen,
 mit guter Aussteuer, möchte
 einem lieben, treuen Mann
 Glück u. Sonnenschein werden.
 Perren in sicherer Stellung be-
 vorzugt. Nur ernstgemeinte
 Offerten unter N. T. 52 a. b.
 Geschäftsst. bis. Blattes erb.

Solb. Herr sucht sofort
fl. möbl. Zimmer.
 Offerten unter N. T. 48 an
 das Auer Tageblatt erbeten.

Gutmöbl. heizbares Zimmer

für besseren Herrn für einige Wochen gesucht. Angebote
 erbitet
Erdmann Kircheis, Maschinenfabrik, Aue.

Perfekte und eigensinnige

Oberhemden-Näherinnen

für Heimarbeit sofort gesucht.

J. Sinn, Wäschefabrik, Aue i. E.

Leistungsfähige Nahrungsmittel-Ein- und Großhandels-
 Aktiengesellschaft sucht Interessengemeinschaft mit folg.
 Großhandelsfirma zwecks Ueberlassung von Konsumgüter-
 lagern in Schmalz, Salz, Hülsenfrüchten, Kolonialwaren,
 Mühlenfabrikaten usw. usw. — Nur erstklassige Großhandels-
 firmen oder Vertreter, die in der Lage sind, entsprechende
 Sicherheiten zu bieten, belieben Offerten unter L. P. 9333
 an Rudolf Wölfe, Leipzig, einzureichen.



Pianos
Harmoniums
 beste Fabrikate.
 Stimmen u. Reparieren fachgemäß
 Eigene Fabrikation sämtlicher
 Streich-, Zupf- und Blas-Instr.

Auer Musikhaus, Aue
 A. Gottbehüt
 Fernsprecher Nr. 612 Wettlinerstrasse Nr. 19.

Achtung! Gelegenheitskauf!

Einem großen Posten
Filzschuallenstiefel **3.80**
 an.
Schuhwarenhaus
Albin Trmisch, Aue a. Stadthaus.

Mandolinen — Gitarren — Lauten
 in großer Auswahl.
 Kein Laden,
 daher billigste Preise.
F. H. Raths,
 Aue, Bahnhofstr. 22.

Fattore Oberhemden

die laufend größere Posten
 zum Steppen u. Knopflochen
 abnehmen, sauber und schnell liefern können, gesucht.

Perfekter Zuschneider
 für Herrenwäsche bei hohem Gehalt und eventl. späterer Beteiligung
 für sofort oder später gesucht.
 Offerten unter N. T. 60 an das Auer Tageblatt erbeten.

Hafer — Hüffel — Stroh

Biertreber
Malzkeim
Weizenkleie
Hafersthalen
Melasse-
futter.
Kleie, Futtermehl,
Gerstenschrot, Kartoffelflocken
 empfiehlt
Ernst Gruner, Aue,
 Futtermittelhandlung. Fernruf 5.

Darlehen aus Privathand in Höhe von ca.
500—1000 Mk.
 gegen Sicherheit und gute Verzinsung auf einmalige Basis gesucht.
 Angebote unter N. T. 42 an das Auer Tageblatt erbeten.

Transmissionen

Vollständige Auslagen
 und alle Einzelteile.

 Große Leistungsfähigkeit — Metall
 Ab Lager lieferbar.
Hofmann & Sohn,
 Maschinenfabrik,
 Lösenitz-Dittersdorf.
 Fernsprecher Amt Aue 740.

Zöpfe

färbt u. repariert billigst
 in kürzester Zeit
Stern & Gauger
 88 Hof- u. Perückenfabrik, Aue
 Wettlinerstr. 48, am Wettlinplatz

Metallbetten,
 Stahlmattlagen, Kinderbetten
 etc. an Private, Rental. 74 U. frei.
 Eisenmöbelfabrik Gubel (Lb.).

Gasthof Auerhammer.

Morgen Sonntag **starkbel. Ballmusik.** **Freundl. ladet ein**
Guido Feder.

Erz. Hof Radlumbad

Oberschlema
 Sonntag, den 6. Januar von 4 Uhr an
Oeffentlicher Ball.

Schützenhaus Löbnitz.

Am Sonntag, den 6. Januar von nachm. 4 Uhr an
extrafeine Ballmusik.
 Um freundlichen Besuch bittet ergebenst **Joß Schubert.**

Damenkleiderstoffe

in reichhaltiger und gediegener Auswahl
 empfiehlt zu konkurrenzfähigen Preisen,
 da direkt ab Fabrik
Emil Schulze, Aue, Schneeburger Straße 11, 1
 (Nähe Markt), Etagegeschäft.
 Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Dr. med. Müller.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 6. Jan
Dr. med. Müller.

Kuntzes Apotheke.

Diensthabende Apotheke am 6. Januar
Kuntzes Apotheke.

Drucksachen

in sauberster Ausführung liefert schnell
 und preiswert die Buchdruckerei des
Tageblattes.